

Christlich durchgestalteter Profanunterricht auf der Unterstufe

Autor(en): **Glaus, Irma**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **48 (1961)**

Heft 13

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-532558>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und eine praktische Anleitung zur eigentlichen Katechese. So wird dem Katecheten das Bild in seinem religiösen Gehalt erschlossen; es werden seine Eigenheiten aufgezeigt, und es wird eine kurze Disposition für die Lektion gegeben. Der eigentlich praktische Teil gibt Hinweise für die Bilderschließung in reicher

Fülle, zeigt dann mögliche Hausaufgaben, macht einen Vorschlag für ein abschließendes Gebet und legt schließlich noch den Plan für eine ausweitende Bildkatechese dar, deren Bilder als Lichtbilderserien im Film- und Bildverlag Nüttgens, Düsseldorf, bezogen werden können.

Christlich durchgestalteter Profanunterricht auf der Unterstufe Irma Glaus

Volksschule

Eine kleine Besinnung

1. Kann ich in meinem Unterricht meine Kinder religiös, christlich bilden?

Ja. Ich bin Christ, lebe als Christ und trage meine Persönlichkeit in den Unterricht, und so wird es für mich eine Selbstverständlichkeit sein, daß ich die Kinder im christlichen Geiste erziehe und forme. Ich kann dies tun, ohne die Andersgläubigen zu verletzen.

2. Doch *wie* kann ich dies tun?

Das Ziel einer wirklich christlichen Erziehung ist die Erziehung zur Gottes- und Nächstenliebe, denn in diesen beiden großen Hauptgeboten hat uns Christus den Weg gewiesen, den wir auf Erden gehen müssen, um einst in den Himmel zu kommen. Und für den Himmel wollen wir auch die uns anvertrauten Kinder erziehen.

Das Gebot: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen, aus deiner ganzen Seele, aus deinem ganzen Gemüte und aus deiner ganzen Kraft, will den *ganzen* Menschen erfassen. Somit darf auch ich nicht bei Halbheiten stehen bleiben. Mein Tagewerk soll durchdrungen sein von christlicher Lebenshaltung und Gesinnung.

1. Ich bete mit den Kindern

Liebe Menschen, denen ich begegne, *grüße* ich; habe ich Grund zu danken, so *danke* ich; hab ich sie lieb, so will ich ihnen *Freude* bereiten; und brauche ich ihre Hilfe, so *bitte* ich sie darum. Soll ich dies nicht um so mehr *Gott* gegenüber so halten? Er verdient dies am allermeisten. Dies verstehen auch die

Kleinen. Somit ist unser Schulgebet eine Selbstverständlichkeit. Es ist Gruß, Dank, Aufopferung (gute Meinung) und Bitte an den lieben Gott.

Was bete ich?

Kindertümliche Gebete:

z.B.: Du lieber Gott, hilf du mir heut',
ich will nur tun, was dich erfreut.
Du hast mich lieb, ich liebe dich,
so soll es bleiben ewiglich.

oder: Gib mir, o Gott, auch heute,
daß mich *dein* Auge leite,
dein Wort mein Herze rühre
und *deine* Hand mich führe.
Mein Lernen laß gelingen
und Gutes mich vollbringen,
auf daß ich *deinen* Namen
durch mein Werk lobe. Amen.

oder: Gib mir ins kleine Herz hinein,
o Heiland, deinen Sonnenschein,
daß ich der Eltern Freude werde,
ein Lichtlein auf der dunklen Erde.

auch: Herr Christ, du wollst mich leiten,
hilf mir, zu allen Zeiten,
zu allem, was ich denk und tu,
gib Segen und Gedeihn dazu.

Nebst diesen Gebeten und anderen mehr singen wir religiöse Lieder (Morgenlieder, Dank- und Loblieder, zum Teil aus dem evangelischen Kirchengesangbuch oder aus unserem Orate). Wir pflegen bei günstigen Gelegenheiten das freie Gebet.

Unser Beten darf aber nicht nur ein Lippengebet sein, sondern es soll uns Leitgedanke werden für unser Tagewerk.

Wenn ich bete: «Ich will nur tun, was dich erfreut», so will ich daran denken auch während des Tages. Somit mahne ich eben einen kleinen Störefried ganz ruhig: «Glaubst du, jetzt hätte der liebe Gott Freude an dir?» Oder einen ‚Sudli‘: «Glaubst du wirklich, ein solches Werk sei imstande, Gottes Namen zu loben?» Es genügt meist ein kleiner Hinweis. Ich muß nicht ins Moralisieren fallen. Wenn die Gottlosen ihre Ideen Tag für Tag den Jungen einhämmern, so darf oder muß ich den Kindern so oft wie nur möglich die christlichen Lehren ‚einträufeln‘.

2. Solange das Kind kein persönliches Verhältnis zu Gott hat, wird es nicht verstehen, daß es Gott Freude machen soll, und doch soll es ihm zum inneren Bedürfnis werden.

Ich versuche bewußt, die Kinder zu Gott hinzuführen

a) Zu Gott, unserem Schöpfer

Im Sachunterricht bietet sich mannigfach Gelegenheit, die Kinder die vielen Wunder der Schöpfung *staunend erleben* zu lassen.

Zum Beispiel: Ich führe die Kinder auf eine Frühlingswiese. Da interessieren uns nicht in erster Linie die Namen der Blumen, sondern ihre *Vielfalt* in Farbe, Form und Art. Sind wir selber durchdrungen von der Freude über die Schönheit dieser Geschöpfe Gottes, so wird sich diese Freude auch auf die Kinder übertragen, und ihre Gedanken werden sich in Dankbarkeit zu Gott dem Schöpfer hinwenden, der uns diese Schönheit geschenkt hat.

Ebenso erleben wir miteinander das Werden eines Körnleins zur reifen Ähre (ja sogar bis zum Brot). Die Kinder erfahren, wie wunderbar alles geordnet ist, damit aus dem kleinen ‚toten‘ Körnlein ein lebendiges Pflänzlein wird, das wächst, grünt, blüht, reift (Vgl. ‚Vom Korn zum Brot‘, Schweizer Schule, 15. Juni 1961.). Oder wir beobachten die Blüten eines Apfels, die Insekten, die der Blüte Besuch machen und mithelfen, daß aus ihr eine so herrliche Frucht wird.

Wir tragen Raupen ins Schulzimmer, um das Wunder zu erleben, daß aus ihr ein Schmetterling wird. Es ist dies jedesmal eine unbeschreibliche Freude. Und dankbar denkt das Kind jeweils im freien Gebet daran, daß es diese Freude dem lieben Gott zu verdanken hat. Solche Gelegenheiten, dem

Kind die *Größe* und *Güte* Gottes zu zeigen, finden wir sicher fast in jedem Thema. Ich denke da auch an die Themen: Wasser, Wetter, Sonne, Herbst, Blinde, um nur ein paar zu nennen. Hat das Kind gelernt, staunend vor der Schöpfung zu stehen, wird es auch lernen, in Ehrfurcht und Liebe zu Gott aufzuschauen, und es wird den Satz im Gebete: «... Du hast mich lieb, ich liebe dich» mit innerer Überzeugung beten.

b) Zu Christus, unserem Herrn und Heiland

Auch hier bieten die Sachthemen Gelegenheit, die Kinder mit Christus bekannt zu machen.

Zum Beispiel Thema *Brot*: «Ich bin das Brot des Lebens» (ohne die Eucharistie im besonderen zu berücksichtigen). Wir finden auch in evangelischen Gebet- und Gesangbüchern Gedanken hiezu. Zum Beispiel: Nötiger als Brot und alle guten Gaben, ist, daß wir dich, Herr Christ, auf unserer Wegfahrt haben. – Brotvermehrung usw.

Thema *Wasser*: «Wer dürstet, der komme zu mir.» – Jesus am Jakobsbrunnen usw.

Berufe: Jesus als Handwerker... Maria: «Siehe, ich bin eine Magd des Herrn» (Dienen).

Not und Hilfe: «Was ihr dem Geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.»

Lesen wir in der Bibel oder in den Psalmen, werden wir immer Neues entdecken, das uns zur christlichen Vertiefung eines Stoffes Gelegenheit bietet.

Nicht nur die Sachthemen bieten uns die Möglichkeit, Christus und Gott Vater in den Unterricht zu stellen, noch viel mehr Gelegenheit hiezu gibt uns das *Kirchenjahr*, das wir nicht nur in der Kirche, sondern auch in der Schule mitfeiern. Ich sage mit Absicht *feiern*. Das Kind darf auch hier *spüren*, nicht nur wissen, daß Festzeit ist und daß unser Heiland der Mittelpunkt des Festes ist. Wir feiern Advent beim Kerzenlicht und erzählen die wunderbare Heilsgeschichte der Geburt Jesu. Wir feiern Ostern mit Osterhasen und Ei und hören, daß aber ein noch viel wunderbarereres Geschehnis dem Feste Sinn und Weihe schenkt. Wir feiern miteinander Fastnacht, um nachher um so lieber auf kleine Freuden verzichten zu können und kleine Gewohnheiten zu überwinden, weil wir mit Christus durch die Fastenzeit gehen wollen. Pfingsten gibt uns Gelegenheit, vom Heiligen Geist zu erzählen und von jetzt an auch um seine Hilfe zu bitten. Der Betttag gibt uns Anlaß, aufs neue zu danken.

3. *Ich schaffe eine christliche Atmosphäre im Schulzimmer*

Schon durch diese Feiern und Heilsgeschichten wird die Schumatmosphäre christlich überstrahlt.

Auch mein Wandschmuck ist meistens auf die Festzeiten abgestimmt. Im Wechselrahmen des Kunstkreises hängen gute Reproduktionen: Im Advent und in der Weihnachtszeit eine Krippendarstellung. In der Fastenzeit: Kreuzigungsgruppe oder die Schmerzensmutter. Osterzeit: Jesus erscheint den Jüngern. Mai: Madonna im Rosenhag... Ein kleines bescheidenes Kruzifix ohne Korpus ziert die Wand hinter dem Pult. Bis jetzt wurde noch nie etwas daran beanstandet, trotzdem alles auch in den Schlußstunden und an Elternabenden an der Wand bleibt. – Selbstverständlich betrachten wir beim jeweiligen Wechsel diese Bilder miteinander.

4. *Ich versuche die Kinder auch zur Liebe am Nächsten zu führen*

Mit Erzählungen, Bildern, Besuchen in Heimen und bei Kranken versuche ich die Liebe zum schwächeren, kranken, verunstalteten, behinderten, armen, hungernden Menschen zu wecken. Ist Mitleid und Liebe wach, braucht es nur ein Kleines, um auch den Helferwillen zu entfachen. Wir handeln auch und sammeln und verzichten zu Gunsten armer Kinder, hungernder Menschen, Blinder, Gebrechlicher usw.

Mehr Mühe braucht es allerdings, um die Kinder dazu zu bringen, hilfsbereit, gütig, verträglich zu sein gegenüber ihren Gespänlein; Eigennutz, Egoismus, Streitsucht usw. zu überwinden, aus Liebe zum andern und aus Liebe zum Heiland, der uns all diese Tugenden so wunderbar vorgelebt hat. Und doch dürfen wir an dieser Kleinarbeit nicht verzagen. Geschichten im Lehrmittel, selbsterfundene Geschichten, kleine tägliche Aufmunterungen werden bei einem Teil der Klasse mit der Zeit doch ihre Früchte bringen.

«Was du dem Geringsten meiner Brüder getan hast, das hast du mir getan.» So spricht Jesus. Holen wir Jesus im täglichen Unterricht in unsere Mitte. An seiner Hand führen wir die Kinder zu Gott Vater, und so wird unser Unterricht nicht nur christlich fundiert sein, sondern christlich *durchseelt* und christlich *durchdrungen*, und wir erfüllen eine große und wunderschöne, aber auch unendlich wichtige Aufgabe.

Einige Gedanken zum christlich durchgestalteten Profanunterricht auf der Mittelstufe

Karl Eigenmann

Für einen christlichen und besonders für einen katholischen Lehrer sollte es ja eine *Selbstverständlichkeit* sein, den ganzen Unterricht in eine religiöse Atmosphäre zu stellen, nicht nur Wissen zu vermitteln, sondern zu bilden und erziehen; und die meisten werden das schon seit Jahren und Jahrzehnten auch so gemacht haben, ohne besondere ‚Lichtreklame‘ nach außen.

Wenn man aber in der heutigen Zeit *bewußt* auf den christlich fundierten Profanunterricht hinweist, so deshalb, weil in Zeiten des allgemeinen Wohlstandes, in Zeiten der Hochkonjunktur, die *Vergnügungssucht* wächst, weil Einfachheit, Bescheidenheit und Sparsamkeit abnehmen, weil eine Verflachung und Verweichlichung eintritt und weil deshalb *notwendigerweise die Wege zu Gott aufs neue begehbar gemacht werden müssen*.

Wenn Präsident Kennedy in einer Ansprache über die Berlinkrise seine Zuhörer um ihr *Gebet* bittet, wenn Bundespräsident Wahlen in einem Vortrag in Saas-Fee daran erinnert: «Wir nennen uns Christen, aber wie wenige praktizieren ein echtes Christentum der Tat», und unter andern Niklaus von Flüe und Pater Girard erwähnt, um damit zu beweisen, was ein Christentum der Tat vermag usw., so dürfen und müssen auch wir Lehrer und Lehrerinnen, die wir uns christlich nennen, in vermehrtem Maße *den Kompaß im Unterricht auf unsern Schöpfer, unsern Herrn und Gott einstellen*.

Die Hinweise, die unten auf dem Lernbild in zehn Gruppen notiert sind, erheben keinesfalls einen Anspruch auf irgendwelche Geschlossenheit im Gedankengang, sondern sie wollen einzig und allein Anregungen bieten, um «neue Felder in dieser Art zu bebauen».

Wichtiger als alle diese Anregungen und methodischen Winke ist und bleibt das Gebet zum göttlichen Lehrmeister, daß er uns durch den Heiligen Geist erleuchte, das zu erkennen, was recht ist, und dann gibt es den christlich fundierten Profanunterricht eigentlich ganz von selbst.